

(vgl. z. B. die Erklärungen von Jf. 9, 7 mit *Pugio fidei*, ed. Carpzov, Lipsiae 1687, 427; Jf. 52, 18 mit P. f. 311 sqq.; *Zach.* 9, 9 und P. f. 852), wie Nicolaus auch selber ausdrücklich angibt (vgl. die Erklärung von Df. 9, 12 und P. f. 549. 696). Wo ein Targum oder der Koran citirt wird, folgt er offenbar einer lateinischen Uebersetzung, denn er verstand weder Chaldäisch (s. zu Dan. 2, 4) noch Arabisch; seine Quelle ist auch hier Raymund Martin (vgl. z. B. die Citate bei der Erklärung von Jf. 9, 6 und P. f. 425; von Jf. 8, 1 und P. f. 587); an anderen Stellen ist die Abhängigkeit sehr zu vermuthen (vgl. z. B. die Erklärung von Jf. 8, 1, 4 und P. f. 589; von Jf. 11, 5 und P. f. 600; *Zach.* 3, 8 und P. f. 308; von Jf. Kap. 2 Anf. und P. f. 346). Textkritik, sowohl vergleichende als auf den lateinischen Text allein bezügliche, ist unserem Commentator fremd; nur im exegetischen Interesse vergleicht er mitunter Texte (s. z. B. zu Jf. 32 Anf. Jf. 4, 2), oder entnimmt die Vergleichung einem andern Exegeten, ohne einen bestimmten Zweck zu haben (s. z. B. Jf. 21, 2; vgl. Hier. Ep. 57 ad Pamm. c. 10, bei Migne, PP. lat. XXII, 577). — Eine Bevorzugung des hebräischen Textes auf Kosten des lateinischen findet nicht statt; bei Differenzen zwischen beiden Texten erklärt er zuvor den lateinischen Text für sich, dann den hebräischen. Die Kenntnisse des Nicolaus im Hebräischen übersteigen ein elementares Wissen nicht, wenn er auch Einiges über Synagogenrollen zu sagen weiß (s. zu Df. 9, 12). Dies beweisen zunächst grammatische oder lexikalische Bemerkungen in der Postilla, z. B. bei der Erklärung der Ueberschrift von Jf. 5 und Jf. 8; von Jf. 2, 6; 9, 6; ferner die Nichtberücksichtigung des hebräischen Textes an Stellen, wo Anlaß vorhanden ist, denselben zu erwähnen, z. B. Jf. 9, 14; 19, 15; Jf. 4, 2, vgl. *Zach.* 3, 8 und 6, 12; Jf. 21, 17; 109, 3. Auch sagt Paul von Burgos (in der *Additio super utrumque prologum*): (Nicolaus) non videtur fuisse sufficienter eruditus (in litera Hebraica), quasi illam in pueritia didicisset, sed de illa videtur habuisse notitiam, quasi ab aliis in aetate adulta mendicato suffragio acquisitam. Uebrigens legt sich Nicolaus selbst eine vollendete Kenntniß der hebräischen Sprache auch nicht bei (*Prol. de intent. auctor. et mod. proced.*). — Die griechische Sprache ist ihm unbekannt gewesen. Dieses geht hervor aus seiner Etymologie von griechischen Wörtern (z. B. zu Matth. 28, 5. Joh. 7, 2) und aus der vollständigen Außerachtlassung des griechischen Textes bei der Erklärung des Neuen Testaments. Vereinzelt Erdörterungen über die Septuaginta und richtige Deutungen griechischer Wörter (z. B. zu Gen. 2, 12; 3, 7) sind anderen Schriften entlehnt. Matthias Dbring sagt (*Prol. in repl. defens.*), Nicolaus sei in lingua Hebraica simul et Latina peritus gewesen. Hätte Nicolaus irgendwelche Kenntniß des Griechischen besessen, so

würde dieser sein hoher Verehrer es erwähnt haben. Auch Guillelmus Eysengrein (*Catalogus testium veritatis*, Diling. 1565, fol. 180^v) nennt ihn *Hebraeo et Latino instructus eloquio*. Wie Syra's Kenntniß der hebräischen Sprache, so ist auch seine Bedeutung für die Geschichte der Exegese in der Folgezeit oft überschätzt worden. Es ist unrichtig, ihn für den einzig bedeutenden Exegeten des Mittelalters oder für den Schöpfer einer neuen Methode der Schriftenerklärung zu halten. Rabanus Maurus, Walafried Strabo, Albertus Magnus und vor Allem der hl. Thomas von Aquin stehen hinter ihm nicht zurück, obgleich die drei Letzgenannten der hebräischen Sprache unfundig waren. Auch das Urtheil über die Wichtigkeit des Literal-sinnes, welches er im Prologus *de intentione auctoris et modo procedendi* ausdrückt, ist fast wörtlich der *Summ. theol.* 1, q. 1, a. 10 ad 1 entlehnt (vgl. auch Paul. de Burgos, *Add. s. utr. prol.*). Die Eintheilung der einzelnen Abschnitte und Verse ist in der Postilla durchaus so beschaffen wie bei den scholastischen Exegeten. In der Benutzung der *Dicta Hebraeorum* hat Nicolaus den Raymund Martin zum Vorbild, wenn er auch noch mehr Schriften erwähnt als die Raymunds oder die von letzterem angegebenen. Seine wahre Bedeutung für die Exegese besteht vielmehr darin, daß er den richtig erkannten Unterschied zwischen Literal-sinn und mystischem Sinn auch in der Praxis durchführte, und daß er die ganze heilige Schrift mit geringer Ausnahme commentirte und auf diese Weise ein Handbuch schuf, welches über den Literal-sinn jeder Stelle Auskunft gab. Auch war seine Postilla die erste gedruckte Bibel-erklärung, was zur weitern Verbreitung viel beitrug. Die Ansicht des Nicolaus über die Inspiration ist correct. Von der Erklärung ausgeschlossen hat Nicolaus nur die sog. deutero-canonischen Theile des Buches Esäther; sonst commentirt er sowohl proto- wie deutero-canonische Bücher, obgleich er letztere nicht für canonisch hält. Außerdem erklärte er auch das (nicht-canonische) dritte Buch Esädras und das Gebet des Königs Manasse. Die 27 Schriften des Neuen Testaments hält er sämmtlich für canonisch; auch die Authentie derselben erscheint ihm nicht zweifelhaft. Der Antheil des Nicolaus an den Vorreden, welche den meisten Büchern vorausgehen, ist aus seinen eigenen Worten zu ersehen: *Omissis prologis a principio Genesis incipiam . . . Aliquorum tamen librorum prologos exposui, super quos scripsi, antequam a libro Genesis inchoarem*. Demgemäß rühren die Erklärungen zu den Prologi der alttestamentlichen Bücher nicht von ihm her, sondern von einem gleichzeitigen Ordensbruder Namens Wilhelm (Guillelmus, Galfrodus, wegen seiner angelsächsischen Heimat Brito zubenannt), während das Andere bei dem Prologi zu den Evangelien und zu der Apocalypse der Fall ist. Die Bücher Josue, Job, Hais, Jeremia, der Neinen Propheten (ausgenommen das Buch Amos), die Briefe des Neuen Testaments